

# Stiftungen reagieren auf Weissgeldstrategie

*Verbandsvertreter raten zur Vorsicht bei der Annahme von Spenden*

feb. Aarau · Die Weissgeldstrategie des Bundesrats könnte auch Folgen für das schweizerische Stiftungswesen haben. Für gemeinnützige Stiftungen sei bei der Überarbeitung der Geldwäschereigesetzgebung und des Steuerstrafrechts relevant, dass neu gewisse Steuerdelikte als Verbrechen interpretiert werden sollen, sagten Roman Baumann Lorant und Christoph Degen vom Dachverband gemeinnütziger Stiftungen der Schweiz, Pro Fonds, am diesjährigen Schweizer Stiftungstag in Aarau.

Träten die Gesetzesvorlagen in Kraft, bestehe bei der Annahme von Schwarzgeldern also die Gefahr der Geldwäscherei. Deshalb bestünden bereits heute gute Gründe, lediglich Spenden aus legaler Herkunft anzunehmen. Eine gemeinnützige Organisation als Fluchthafen für un versteuerte Gelder verliere in der Öffentlichkeit schnell an

Glaubwürdigkeit. – Aufatmen könnten die rund 13 000 klassischen Stiftungen in der Schweiz mit ihrem geschätzten Gesamtvermögen von 70 Mrd. Fr. indessen angesichts der Tatsache, dass die vom Bundesrat geprüfte Reform des Stiftungsrechts vom Tisch sei, teilten die Verbandsvertreter mit.

Gemäss einem bundesrätlichen Entscheid von Ende Februar dieses Jahres bleiben das bisherige Aufsichtsmodell und die Eidgenössische Stiftungsaufsicht erhalten, es wird also keine Oberaufsicht eingeführt. Zudem werde das Stiftungsrecht nicht mit Detailbestimmungen über die Aufsicht und die Stiftungsorgane überladen.

Aus Sicht der Pro-Fonds-Vertreter ist bedauerlich, dass die Motion Luginbühl zur Steigerung der Attraktivität des Stiftungs-Standorts Schweiz mittlerweile abgeschrieben ist, da der Bundesrat

derzeit keinen weiteren gesetzgeberischen Handlungsbedarf sieht. In der Motion Luginbühl habe es aber auch heikle Punkte gegeben.

Degen referierte zudem über die Vermögensverwaltung von Stiftungen. Diese investierten zu stark in Nominalwerte wie Obligationen und zu wenig in Sachwerte, sagte er. So gehörten allem voran dividendenstarke Aktien in jedes Stiftungs-Portefeuille. Hier bestünden grosse Hemmschwellen, die Stiftungsräte hätten Angst vor Schwankungen an den Börsen. Stiftungen verfügten aber meist über einen langen Anlagehorizont. In Phasen mit niedrigen Zinsen könne die geforderte genügende Rendite durch Nominalwerte allein kaum erzielt werden. Das Ziel einer sorgfältigen Vermögensverwaltung müsse sein, den Stiftungszweck dauerhaft verfolgen zu können.